

# Landespflegekonferenz 2021 (26.05.2021)

## Dokumentation Workshop II

Nils Ole Berg, Leiter der Heimaufsicht, Landeshauptstadt Hannover & Dagmar Vogt-Janssen, Leiterin Fachbereichs Senioren, Landeshauptstadt Hannover

***Die Heimaufsicht in Pandemiezeiten: Ein (vorläufiges) Fazit der Corona Pandemie am Beispiel der Landeshauptstadt Hannover (N. Berg) & Organisation und Verantwortung in der Krise: Aus der Sicht der Fachverwaltung – FB Senioren (D. Vogt-Janssen)***

Moderation: Birgit Wolff, LVG & AFS

(Dokumentation aufbereitet von: Johanna Ritter, LVG & AFS)

### Was war Thema?

→ Die Präsentationen von Herrn Berg und Frau Vogt-Janssen sind auf der Website der LVG & AFS veröffentlicht.

### Impfungen in Pflegeeinrichtungen

*„Es gab viel zu wenig Impfstoff und die Hausärzte wurde viel zu spät ins "Boot" geholt.“*

*„Der bürokratische Aufwand (Impfungen) war für die Einrichtungen eine zusätzliche Belastung. Könnte hier nicht weniger mehr sein?“*

*„Leider ist der Handlungsspielraum in Hinblick auf eine unbürokratischere Gestaltung der Impfung in den Heimen sehr gering. Dies liegt vor allem daran, dass die Verantwortlichen bei der Heimaufsicht und in den Pflegeheimen darum bemüht sind, eine größtmögliche Absicherung gegenüber den Impfrisiken zu erzielen. Hinzu kommen die Vorgaben bei der Impf-Priorisierung und der Umstand, dass es sich bei allen Impfstoffen um Notfallzulassungen handelt, was einen zusätzlichen bürokratischen Aufwand bedeutet, und die mit der Impfung korrelierenden haftungsrechtlichen Aspekte.“*

*„Klar ist, dass mehr Transparenz gegenüber den Pflegeeinrichtungen dahingehend geschaffen werden muss, wie innerhalb der Institutionen, und hier insbesondere der Heimaufsicht, gearbeitet wird und welche organisatorischen Strukturen bestehen. Ein besseres Verständnis hinsichtlich der organisatorischen Strukturen kann dazu beitragen, dass bürokratische Abläufe eher akzeptiert werden.“*

## Zusätzliche Belastungen in den Pflegeeinrichtungen durch die Corona-Pandemie

*„Wie können wir die Dokumentationsanforderungen minimieren, die mit der Pandemie on top hinzugekommen ist? Wenn wir hier eine Lösung finden, dann glaube ich, dass die Pflege zum Teil entlastet ist.“*

*„Die derzeitige Herausforderung für die leitenden Angestellten in den Einrichtungen besteht darin, die organisatorischen Strukturen zurückzuführen, also wieder weg von der „Befehlsstruktur“ hin zur institutionellen „Austauschkultur“.“*

*„Von einer Führungskraft wurde geschildert, dass es ebenfalls als schwierig wahrgenommen wird aus der „Pandemie-Befehls-Struktur“ (Top-Down / starre Vorgaben) wieder 'raus in eine Normalität zu kommen.“*

*„Es scheint, dass durch die Pandemievorgaben kommunikative Störungen zwischen den Segmenten verursacht wurden. Ein nicht geringer Anteil von Pflegekräften erfährt psychische Belastungen, die durch die Umsetzung der Vorgaben Top-Down begünstigt werden. Damit wird eine Abkehr der gewohnten und in Teilen autonomen Arbeitsweise begünstigt.“*

### Ideen und Good-Practice-Beispiele zur Reduktion von Belastungen

- Sogenannte Pausengespräche zwischen Pflegekräften und Betriebsrat oder Geschäftsleitung usw. können dazu beitragen, die Belastungen des Personals aufzunehmen und die Bedürfnisse zu erheben
- Angehörigengespräche und Angehörigeninterviews, um gegebenenfalls Maßnahmen für eine höhere Deckung der Bedarfe und Bedürfnisse abzuleiten
- Ein Ausfallmanagement und ein Springerpool verhindern nicht nur organisatorische Lücken, sondern geben den Pflegekräften auch ein Gefühl von Sicherheit und verhindern im besten Fall Überlastungssituationen. *(Ergebnis einer Mitarbeiterbefragung einer Einrichtung)*
- Zu Angeboten der Berufsgenossenschaften gibt es kaum Erfahrungen bei den Teilnehmer\*innen. Allerdings führt die Arbeitnehmerkammer in Niedersachsen derzeit ein Projekt durch, das betriebliche Unterstützungsstrukturen konzipiert und untersucht und in diesem Kontext auch die Angebote der BG berücksichtigt
- Bei den Pflegeeinrichtungen der Stiftung-Bethel werden Inhouse-Schulungen zur psychischen Entlastung für pflegende Mitarbeiter\*innen angeboten. Bislang sind diese Angebote aber nur in geringem Umfang in Anspruch genommen worden. Zudem gibt es Angebote an Meditations-Seminaren teilzunehmen

→ Die Wertschätzung der Mitarbeiter\*innen, welche auch über kleine Annehmlichkeiten erfolgen kann, ist enorm wichtig und wird so auch registriert. Es wurden verschiedene Ansätze genannt: von Blumen, Imbiss-Gutscheine über Punktesystem fürs Einspringen

## Blick in die Zukunft – Pflege nach der Pandemie

„Wird Gesundheit bzw. Pflege nach der Pandemie noch Priorität haben? Oder wird das Thema von Wirtschaftsförderung (wieder) überdeckt?“

„Mich würde interessieren, ob Einrichtungen gefeiert und sich bei allen Beteiligten bedankt haben, wenn die Ausbreitung einer Covid-Erkrankung beschränkt werden konnte, durch die Mithilfe aller oder jemand im Pflegeheim erfolgreich eine Erkrankung bewältigt hat.“

„Zur Situation der Pflegkräfte und was getan werden muss, damit sie im Beruf gehalten werden können oder zurückkommen, empfehle ich die Studie der Arbeitnehmerkammer [https://www.arbeitnehmerkammer.de/fileadmin/user\\_upload/Downloads/Politik/Rente\\_Gesundheit\\_Pflege/Bericht\\_zur\\_Studie\\_Ich\\_pflege\\_wieder\\_wenn\\_Langfassung.pdf](https://www.arbeitnehmerkammer.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Politik/Rente_Gesundheit_Pflege/Bericht_zur_Studie_Ich_pflege_wieder_wenn_Langfassung.pdf). Infos und Tipps für Beschäftigte (arbeitnehmerkammer.de)“

„Das ist die Frage: Wie halten wir die Pflegefachkräfte im Beruf?“

## Rückblick: Bedürfnisse und Bedarfe

### Bewohner\*innen

„Den Betroffenen in den Pflegeeinrichtungen muss eine Stimme gegeben werden! Oftmals haben die Bewohner\*innen zu wenig Möglichkeiten, sich in Hinblick auf die Situation in den Pflegeeinrichtungen zu äußern.“

„Es sollte auch das Recht auf Selbstbestimmung gefördert werden. Hier müssen vor allem die individuellen Situationen berücksichtigt und entsprechende Lösungen gefunden werden. Dabei sind die Betroffenenvertretungen mit einzubeziehen.“

### (Pfleger\*innen) Angehörige

„Die Handreichungen und die Unterstützung von (pflegenden) Angehörigen müssen auch in Pandemiezeiten möglich sein.“

„Gab es im ersten Shutdown Angehörige, die weiter in die Einrichtung kommen durften, um individuell Essen zu geben, oder ähnliche Ausnahmegenehmigungen? Hatten Sie auch mit so etwas bei der Heimaufsicht zu tun, oder blieb das Einrichtungsleitungen vorbehalten?“

*„In einigen Fällen wurden von Seiten der Heimaufsicht in Hannover pflegfachliche Stellungnahmen verfasst. In diesen Fällen wurden auch die Genehmigungen zum Besuch erteilt, sodass sich Angehörige trotz Besuchsverbots und der Auflagen in den Pflegeeinrichtungen, an der Pflege der zu betreuenden Personen beteiligen konnten.“*

#### *Akteur\*innen*

*„Es muss eine Verstetigung zwischen beiden Behörden geschehen. Während der Corona-Pandemie haben sich Strukturen entwickelt, die beibehalten werden sollten. Zum Beispiel gemeinsam in die Einrichtungen zu gehen.“*

*„Ebenso sollte eine Verbesserung in der Zusammenarbeit zwischen der Heimaufsicht und dem Gesundheitsamt initiiert werden. Hier existiert ein Nachholbedarf beim organisatorischen „Miteinander“, beim fachlichen Austausch und beim technischen Support.“*

*„Positiv ist anzumerken, dass sich im Laufe der Pandemiebewältigung ein gewisses Vertrauen zwischen den Institutionen und den Pflegeheimen entwickelt hat, das auf jeden Fall gefestigt werden soll. In diesem Zusammenhang und auch in Hinblick auf das Vorhaben, eine Verbesserung der Zusammenarbeit zu erzielen, soll der bereichsübergreifende Austausch reaktiviert werden.“*